Rotary Zofingen

MOVE!

# Lunchblatt Nr. 19 vom 02.11.2026

**Vorsitz:** Rot. Markus Bertschi
**Ort:** Hotel Sonne, Reiden

## 18.00 Uhr – 1. Teil – Apéro und Begrüssung

### Gäste

| Vorname, Name | Club / Organisation | Klassifikation / Funktion |
|---|---|---|
| Prof. Dr. med. Thierry Carrel | Stiftung Corelina | Referent, Herzchirurg |
| Nadia Buzzi | Gast von Davide Buzzi | Partnerin |
| Verena Fischer | Gast von Julius Fischer | Partnerin |
| Monica Flückiger | Gast von Janine Flückiger | Partnerin |
| Nicolas Gautschi | Gast von Beat Waldmeier | Gast |
| Annalise Glur | Gast von Walter Glur | Partnerin |
| Christina Heilig | Gast von Claudio Galasso | Partnerin |
| Christina Koller | Gast von Hans Koller | Partnerin |
| Martina Kuhn | Gast von Hans Kuhn | Partnerin |
| Marc Mayer | Gast von Beat Waldmeier | Gast |
| Arlette Moor-Gyger | Gast von Bruno Moor-Gyger | Partnerin |
| Franziska Müller | Gast von Reto Müller | Partnerin |
| Nicole Müller | Gast von Markus Müller | Tochter |
| Susanne Schmidli | Gast von Marcel Schmidli | Partnerin |
| Silvia Schweizer | Gast von Peter Schweizer | Partnerin |
| Doris Senn | Gast von Heinz Senn | Partnerin |
| Dr. iur. Michaela Tschuor | Gast von Flurin Tschuor | Partnerin; Regierungsrätin Kanton Luzern |
| Dominik Waldmeier | Gast von Beat Waldmeier | Gast |
| Regula Wyser | Gast von Martin Wyser | Partnerin |

## 2. Teil – Vortrag und Nachtessen

### Präsenz

Anwesend: 22 = 29% der Clubmitglieder (76), dazu 18 Partner/innen und Gäste

### Geburtstage

Diese Woche keine Geburtstage.

Präsident
**Rot. Markus Bertschi**
Juraweg 5, 4803 Vordemwald
Phone: 079 638 22 67 | Mail: markus.bertschi@verlingue.ch

Rotary Zofingen

MOVE!

**Informationen**:

Am Montag, 16.11., besucht uns District Governor Urs Meyer. Wir freuen uns über eine rege Teilnahme.

Der RC Aarau lädt am Dienstag, 10.11., zum Jass-Turnier im Restaurant Weinberg in Aarau ein. Anmeldung über die Club-Website.

**Partner/innen-Anlass: Vortrag von Prof. Dr. med. Thierry Carrel**
**Thema: «Corelina – für Kinderherzen um die Welt»**

Prof. Dr. med. Thierry Carrel (geb. 1960 in Freiburg) zählt zu den bekanntesten Ärzten der Schweiz. Von 1999 bis 2020 leitete er die Universitätsklinik für Herz- und Gefässchirurgie am Inselspital Bern, in seiner Laufbahn hat er über 12'000 Eingriffe als Operateur, Lehrer oder Assistent begleitet. Seit 2022 ist er zudem Gemeinderat in seiner Wohngemeinde Vitznau und kandidierte 2023 für den Nationalrat. Flurin Tschuor würdigte in seiner Einführung besonders, wie viel Zeit und Zuwendung Carrel trotz enormer Arbeitslast seinen Patientinnen und Patienten schenkt.

Den Grundstein für sein humanitäres Engagement legte 1987 ein Einsatz als junger Assistenzarzt für das IKRK im pakistanischen Peshawar, wo er während der sowjetischen Invasion in Afghanistan kriegsverletzte Zivilisten, darunter viele Kinder, behandelte. Seit rund 30 Jahren leistet er mit einer kleinen Stiftung, heute Corelina, kinderherzchirurgische Einsätze in Ländern mit schwachem Gesundheitswesen. Das Vorgehen ist immer gleich: Bestandesaufnahme, Aufbau, Konsolidierung. Ziel ist, zehn bis zwölf Jahre am selben Ort zu bleiben, damit die Arbeit nachhaltig wirkt. Stationen waren Perm im Ural (16 Jahre) und Marokko, wo das Projekt abgebrochen wurde, nachdem Material verschwunden war. Seit 2018 ist das Team in Usbekistan tätig, seit zwei Jahren in der Mongolei.

Im Zentrum steht die Hilfe zur Selbsthilfe: Die lokalen Teams operieren so viel wie möglich selbst, die Eingriffe werden mit in der Schweiz vorbereiteten Videos besprochen. Die Bedingungen sind anspruchsvoll: Hitze und Stromausfälle in Usbekistan, wo auch einmal im Licht der Handys weiteroperiert wird, minus 20 Grad in Ulaanbaatar. Das Material reist per Lastwagen über die Türkei und Iran oder tonnenweise per Flugzeug mit. Auf Expeditionen in die Gobi untersucht das Team Nomadenkinder, die sich nur dank Starlink auffinden lassen. Ein Kind, 800 Kilometer von der Hauptstadt entfernt diagnostiziert, reiste gleich mit und wurde noch vor der Heimreise des Teams operiert. Mit einem Jahresbudget von

Präsident
**Rot. Markus Bertschi**
Juraweg 5, 4803 Vordemwald
Phone: 079 638 22 67 | Mail: markus.bertschi@verlingue.ch

80'000 bis 100'000 Franken, ausschliesslich aus Spenden, können rund 120 Kinder operiert werden. In der Schweiz würde dies weit über eine Million kosten.

Eindrücklich auch der Fortschritt der Herzmedizin: Vor 50 Jahren überlebte rund jedes dritte Kind eine Herzoperation nicht, heute liegt die Sterblichkeit bei etwa einem Prozent und 98 Prozent erreichen das Erwachsenenalter. Möglich machten dies Miniaturisierung (vom Schrittmacher mit 15 Jahren Batterielaufzeit über millimeterfeine Stents bis zum implantierten Kunstherz), Robotik und Gewebezüchtung: Abbaubare Gerüste aus dem 3D-Drucker werden durch körpereigene Zellen ersetzt, sodass Herzklappen mit dem Kind mitwachsen. Im Operationssaal liegen Analysieren, Entscheiden und Handeln oft nur Augenblicke auseinander – eine Haltung, die Carrel auch den jungen Teams vor Ort vermittelt.

Zum Schluss wandte sich Carrel der Gesundheitspolitik zu. Die Medizin sei auch Opfer ihres eigenen Erfolgs, die Grenze setze letztlich die Finanzierbarkeit. Schwierige Entscheide prüft er mit vier Fragen: Kann man? Muss man? Soll man? Darf man? Er plädierte für mehr Eigenverantwortung, etwa mit einer Patientenverfügung, mehr ambulante Behandlungen nach skandinavischem Vorbild, die Entlastung der Notfallstationen durch Hausärzte und eine Digitalisierung, die Arbeit spart statt schafft, etwa mit einem Patientendossier, das man wie eine Kreditkarte bei sich trägt.

Herzlichen Dank, lieber Thierry, für diesen eindrücklichen und berührenden Abend. Wer die Arbeit von Corelina unterstützen möchte, findet alle Informationen unter corelina.ch.

Präsident
**Rot. Markus Bertschi**
Juraweg 5, 4803 Vordemwald
Phone: 079 638 22 67 | Mail: markus.bertschi@verlingue.ch

Rotary Zofingen

MOVE!

## Ausblick

| Datum | Zeit | Anlass | Ort | Hinweis |
|---|---|---|---|---|
| 04.11. | 17:00 | Vorstandssitzung | Die Mobiliar, Zofingen | |
| 06.11. | 07:15 | Rotary Gipfeli Treffen | Restaurant Pure, Olten | |
| 09.11. | 12:15 | Plauderlunch | Hotel Zofingen, Zofingen | |
| 10.11. | 18:15 | Jass-Turnier (Einladung RC Aarau) | Restaurant Weinberg, Aarau | Anmeldung via Website |
| 11.11. | 19:00 | Regio Apéro | Galerie-Bar, Olten | |
| 13.11. | 12:00 | Witwen-Lunch | Hotel Zofingen, Zofingen | |
| 16.11. | 12:15 | Governor-Besuch, Urs Meyer | Hotel Zofingen, Zofingen | |
| 19.11. | 06:15 | Early Bird | Restaurant Pure, Olten | |
| 23.11. | 12:15 | Lunch mit Klassifikationsvortrag | Hotel Zofingen, Zofingen | |

**Wir wünschen Euch allen eine gute Woche!**

Vorsitz
Markus Hodel, President elect

Bulletinier
Claudio Galasso

Präsident
**Rot. Markus Bertschi**
Juraweg 5, 4803 Vordemwald
Phone: 079 638 22 67 | Mail: markus.bertschi@verlingue.ch

© blick.ch 14-07-2026

Ausland

# Star-Chirurg Thierry Carrel rettet Kinderleben in der Mongolei: Sein Patient wollte ihm ein Pferd schenken

***Schon unzählige Leben hat er gerettet. Seit zwei Jahren reist der Schweizer Chirurg Thierry Carrel regelmässig in die Mongolei – um dort unentgeltlich herzkranke Kinder zu operieren. Eine strapaziöse Tour durch ein weites, dankbares Land.***

Text: Thomas Kutschera, Fotos: Nicolas Righetti

## Darum gehts

KI-generiert, redaktionell geprüft

Thierry Carrel operiert seit 2024 Kinderherzen in Ulan Bator

Carrel brachte 60 Kilo Material aus Schweizer Kliniken mit

Mehr als 100 Auslandseinsätze seit 1996

Nach neun Flugstunden ist er um 4.30 Uhr in Ulan Bator gelandet. Eine kurze Dusche im Hotel im Zentrum der mongolischen Hauptstadt, dann marschiert Thierry Carrel (66) ins nahe gelegene Songdo-Hospital.

Artikel aus der «Schweizer Illustrierten»

Dieser Artikel wurde erstmals in der «Schweizer Illustrierten» publiziert. Näher dran – an Stars, Royals und Menschen mit Geschichten. Hier gehts zum Abo!

Dieser Artikel wurde erstmals in der «Schweizer Illustrierten» publiziert. Näher dran – an Stars, Royals und Menschen mit Geschichten. Hier gehts zum Abo!

In drei Koffern bringt er 60 Kilo Material mit, das er in Schweizer Kliniken zusammengesammelt und bei Medtech-Firmen gekauft hat. Der einheimische Herzchirurg Bundan Boldsaikhan, 63, empfängt seinen Schweizer Berufskollegen mit offenen Armen. «Willkommen, mein Freund! Schön, bist du wieder hier.»

Auf seinem Bürosofa bespricht Dr. B. – wie er im ganzen Land genannt wird – mit Carrel ihre Operationen der kommenden Tage sowie die Tour in der Wüste Gobi. Es klopft, Bold Uganbayar steht in der Tür. Dem Pferdehirten ist zu Ohren gekommen, dass der Schweizer Chirurg wieder da sei. Dieser erkennt ihn sofort: Vor einem Jahr hat er den 35-Jährigen am Herz operiert, mit einem speziellen Eingriff, der in der Mongolei noch nie durchgeführt worden war. «Bayer lalaa» (Danke auf Mongolisch), sagt der Hirte und drückt Carrel lange die Hand: «Sie haben mir das Leben gerettet.» Zum Dank will er ihm eines seiner zwei Pferde schenken, etwas anderes habe er nicht. Carrel schüttelt den Kopf: «Das Pferd soll es weiterhin gut bei Ihnen haben. Ich hoffe, Ihr Herz schlägt noch viele Jahre.» Eine halbe Stunde später steht Carrel im Operationssaal und repariert mit Dr. B. und dessen Team den angeborenen Herzfehler eines zweimonatigen Mädchens. Das Herz ist so gross wie eine Walnuss.

12'000 Herzen hat Thierry Carrel in seinem Leben schon operiert. Der gebürtige Fribourger ist einer der renommiertesten Herzchirurgen Europas. Zwischen 1999 und 2020 leitete er die Klinik für Herz- und Gefässchirurgie am Inselspital Bern, danach arbeitete er mit Paul Vogt am Wiederaufbau der Herzchirurgie des Unispitals Zürich. Heute ist er in verschiedenen Kliniken in der Schweiz und Europa tätig und FDP-Gemeinderat in Vitznau LU. Dort lebt er mit seiner Frau, SRF-Moderatorin Sabine Dahinden (57).

Schon mehr als 100-mal seit 1996 ist Carrel während seiner Freizeit in Länder gereist, in denen sich die meisten Eltern von Kindern mit angeborenem Herzfehler einen derartigen Eingriff nicht leisten können – um dort unentgeltlich zu operieren. Früher sei die Bereitschaft von Schweizer Ärzten, ihn zu begleiten, grösser gewesen, sagt Carrel. 2014 gründete er Corelina, die Stiftung für das Kinderherz, dafür operierte er schon in Russland, Chile, Marokko und Usbekistan.

Bis er vor zwei Jahren eine Anfrage aus Ulan Bator bekam, über die Länderverantwortlichen der Deza, der Eidgenössischen Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit. In der Mongolei, schrieb sie, gebe es die angesehene Bundan-Kinderherzstiftung von Dr. Boldsaikhan, diese brauche Unterstützung. Kurz darauf reiste Carrel im September 2024 nach Ulan Bator, unterhielt sich mit Dr. B, schaute bei seinen Herzoperationen zu. «Die Bundan-Foundation ist sein Lebenswerk. Sie dient demselben Zweck wie meine Stiftung Corelina.» Seither war Carrel achtmal hier, jede Mission dauert zehn Tage, an jedem Tag operiert er bis zu drei Kinderherzen.

## Minutiöse Vorbereitung

Nun ist Thierry Carrel einmal mehr in der Mongolei im Einsatz. Das ostasiatische Land, das im Norden an Russland und im Süden an China grenzt, ist flächenmässig 38-mal so gross wie die Schweiz, 70 Prozent sind karges Weideland. Fast die Hälfte der 3,5 Millionen Einwohner leben in der Hauptstadt, die anderen in den Bergen und als Nomaden in den Steppen der Wüste Gobi, mit Pferden und Kamelen in unberührter Natur. Im Sommer ist es dort 45 Grad heiss, im Winter bis zu –50 Grad kalt. Ein Drittel der Bevölkerung kommt mit 3.50 Franken pro Tag aus. «Dieses Land mit seinen liebenswerten Menschen ist mir ans Herz gewachsen.»

An den ersten zwei Tagen der Mission sind es fünf Operationen, die Boldsaikhans siebenköpfiges Team und der Schweizer durchführen. Die Kosten übernimmt die Bundan-Stiftung. Ein Prozent der Neugeborenen wird mit einem Herzfehler geboren, wie überall auf der Welt: Ventrikelseptumdefekt, Aortenbogen-Unterbruch, Ebstein-Anomalie der Trikuspidalklappe. Vor jeder Operation ist Carrel die Patientenunterlagen durchgegangen, hat die letzten Veröffentlichungen gelesen und auf dem Laptop entsprechende Videos erfahrener Chirurgen studiert. «Für den Fall unerwarteter Schwierigkeiten habe ich immer einen Plan B im Kopf.» Auf dem Nachttisch liegt die Schrift, die Carrel stets bei sich hat: «Handbuch der Weisheiten der gewöhnlichen Welt» vom Philosophen Joseph Maria Bochenski.

Die Leitung bei den Operationen hat Dr. B., assistiert wird er von Dr. Khaschuluun und seinem Sohn Onon, 30. Mit einigen Ausnahmen: Bei komplexen Eingriffen, die in der Mongolei noch nie gemacht wurden, ist Carrel der Chef-Operateur. Der Gast legt Wert auf Nachhaltigkeit. «Ich bin hier, um zu helfen und zu assistieren. Und um mein Wissen und meine Erfahrung weiterzugeben. Wir arbeiten sehr gut zusammen.» Der Schweizer greift nur dann ein, wenn er merkt, «dass es zu langsam geht oder sie zu wenig sicher sind».

Vor Kurzem hat er der mongolischen Narkose-Chefärztin ein Praktikum bei einem mit ihm befreundeten Professor am Deutschen Herzzentrum in München eingefädelt. «Die medizinische Ausbildung in der Mongolei ist nicht auf demselben Niveau wie bei uns.» Doch die einheimischen Assistenzärzte lernen schnell. Mit etwas aber hadert der Schweizer: «Die Abläufe könnten etwas strukturierter sein.» Immer wieder bringt er dezent entsprechende Vorschläge ein.

## «Zum Glück habe ich ein gesundes Herz»

Nach zwei Tagen im Spital geht es für fünf Tage in die menschenleere Wüste Gobi. Viermal im Jahr machen Dr. B. und seine Equipe Touren durch einen Landesteil, um in abgelegenen Provinzspitälern herzkranke Nomadenkinder zu untersuchen. Thierry Carrel ist zum ersten Mal auf einer solchen Outreach-Tour: Um 6 Uhr geht es los, zwölf Herzchirurgen und Kardiologen in vier Geländewagen. Im Gepäck Ultraschallgeräte, Kinderspielzeug, Zelte, Campingkocher, Esswaren. Entlang der Geleise der Transsibirischen Eisenbahn von Moskau nach Peking geht es auf holprigen Strassen südwärts in die Einsamkeit der Wüste. Ab und zu ist eine Jurte zu sehen, eine Herde zweihöckriger Kamele.

450 Kilometer von Ulan Bator der erste Halt, im einfach eingerichteten Spital der Stadt Sainshand. Brütende Hitze. Der Gang ist voll von Müttern mit ihren herzkranken Kindern. Zehn Tage vorher sind sie auf der Facebook-Seite der Bundan-Stiftung (sie hat eine halbe Million Follower) darauf aufmerksam gemacht worden, dass heute Dr. B. im Spital sei. In diversen Zimmern machen die Ärzte ihre Untersuchungen, in einem Carrel und Onon Boldsaikhan, der auch übersetzt.

«Sain un – guten Tag», begrüsst der Schweizer die Mutter eines fünfmonatigen Mädchens. Mit seinem Stethoskop hört er die Herzgegend ab, schaut sich Ultraschallbilder an. Dann ist Onon an der Reihe. «Dein Befund?», fragt Carrel. Der Mongole: «Loch zwischen beiden Kammern und offener Ductus. Dringende Operation wegen des hohen Lungendrucks! Am besten, sobald wir in Ulan Bator zurück sind.» Carrel nickt: «Sonst hätte das Kind eine deutlich eingeschränkte Lebenserwartung.» Die Mutter ist verzweifelt, ihre Familie hat kein Geld für ein Taxi, öffentliche Verkehrsmittel gibt es nicht. Ein Bundan-Mitarbeiter organisiert den Transport in die auf 1400 Meter über Meer gelegene Hauptstadt, die Kosten übernimmt seine Stiftung.

«Ohne die Reihenuntersuchungen von Dr. B. würden viele Kinder sterben. In den abgelegenen Regionen des Landes ist die ärztliche Versorgung rudimentär», sagt Carrel auf der fünfstündigen Fahrt über Sandpisten. Sein Blick wandert über die flache, unendlich weite Steppenlandschaft. «Hier meine ich sehen zu können, dass die Erde rund ist.» Nach der Arbeit gehts nochmals stundenlang über holprige Pisten zum Schlafplatz. Unter ein paar windzerzausten Saxaul-Bäumen im menschenleeren, staubigen Niemandsland stellt das Team Zelte auf, Carrel hilft mit – trotz Migräne. «Zu viel Sonne, zu viel Geholper, zu wenig getrunken.»

Zum schaffleischlastigen Znacht packt er eine Packung Bündnerfleisch und eine Dose Pfirsichhälften aus. Stille, am Himmel prangt ein Sternenmeer. Am folgenden Morgen sagt er: «Vor dem Einschlafen sprach ich ein Dankesgebet – weil ich hier wirklich helfen kann. Meine Gedanken waren bei meiner Frau und Tochter. Eine Rega gibts hier nicht, weder für mich noch für die kleinen Patientinnen und Patienten.» Zum Glück sei sein Herz gesund. Carrel schaut möglichst gut zu sich: gesunde Ernährung, regelmässige Fahrten mit dem Rennvelo, Bergwanderungen – «und möglichst wenig Ärger».

Sechs Spitäler besucht das Team auf der 2000 Kilometer langen Tour. Dutzende von Kindern und Jugendliche haben sie nun untersucht, Medikamente verschrieben, 15 Operationen angeordnet. Über staubige Pisten braust die Wagenkolonne zurück Richtung Ulan Bator. Thierry Carrel ist müde. Per Whatsapp schickt er seiner Sabine ein paar Fotos, eine kurze Botschaft: «Mir gehts gut.» Dank Elon Musks Satellitendienst Starlink gibts eine gute Internetverbindung im Wagen. Warum tut sich der Vater einer 32-jährigen Tochter solche Strapazen an? «Da ist zuoberst die Leidenschaft für meinen Beruf! Ich bin fit, habe ruhige Hände und gute Augen. Auf dem Golfplatz zu stehen, wäre mir zu wenig.» Es sei ein Privileg, in der Schweiz geboren zu sein. «Die Nomaden hier müssen eine Stunde reiten oder fahren, um Wasser aus einem tiefen Loch zu holen.» Er könne die Welt nicht verändern. «Doch was wir hier machen, ist wertvoll. Auch wenn es nur ein Tropfen im Ozean der Armut ist.»

Am Morgen nach der Ankunft macht Carrel im Songdo-Hospital als Erstes eine Visite auf der Intensivstation. Er hat Freude: Alle Patienten, die er vor ein paar Tagen operiert hat, sind wohlauf. Dann gehts in den Operationssaal. An den letzten zwei Tagen seiner aktuellen Mission stehen sechs Eingriffe auf dem Programm, auch jener beim Mädchen aus Saishand. Sie verlaufen ohne Komplikationen. Eine Mutter schenkt Carrel eine kleine Jurte aus Keramik mit einer Kerze.

Abflugtag. Beim Warten aufs Flughafentaxi wandert Carrels Blick hinüber zum Songdo-Spital. «Bei jedem Abschied hier beschleicht mich Melancholie. Was ist mit den Patienten, wenn ich weg bin? Was, wenn ich einmal nicht mehr kommen kann?» Seine Arbeit trägt Früchte – er ist guten Mutes. «Die jungen Ärzte hier haben grosse Fortschritte gemacht, sie sind hoch motiviert.» Einige Jahre möchte er seine Mission hier fortführen, fünf- bis sechsmal jährlich seinen mongolischen Kollegen helfen. «So Gott will.»